

# Der 'Freie Markt' wird's schon richten?!

Grundideen, Ausgestaltungen und  
Auswirkungen ökonomischer Globalisierung  
Bildungsmaterial für die Sekundarstufe II



## Impressum

Herausgeben von:

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V. – FDCL

Gneisenaustraße 2a, D -10961 Berlin, Germany

Fon: +49 30 693 40 29 / Fax: +49 30 692 65 90

E-Mail: [info@fdcl.org](mailto:info@fdcl.org) / Internet: [www.fdcl.org](http://www.fdcl.org)

HondurasDelegation

E-Mail: [hondurasblog2010@gmail.com](mailto:hondurasblog2010@gmail.com)

Internet: <http://hondurasdelegation.blogspot.de/>



Zweite Auflage

Autor\*innen: Giulia Fellin, Andrés Schmidt, Steffi Wassermann, Pia Voelker

Layout: Colectivo Ocote.

Foto: gemeinfrei

Druck: 15 Grad | Zossener Straße 55 | 10961 Berlin

Gedruckt auf 100 % Altpapier aus CO2 neutraler Produktion (Envirotop).

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ, Brot für die Welt und mit freundlicher Unterstützung der LEZ.

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die herausgebenden Organisationen verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz



c FDCL-Verlag Berlin, Dezember 2017 | ISBN: 978-3-923020-79-9

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Der Markt. Zwischen Freiheit und Zwang.....	6
2. Adam Smith und David Ricardo. Vom Ursprung der Wirtschaftstheorie.....	8
3. Der freie Tauschmarkt: Zum Wohle aller? Das Perlentauschspiel.....	10
4. Die Welt als globalisierter Markt. Die Spielregeln des Freihandels.....	12
5. Schöne neue 'neoliberale' Welt.....	16
6. Privatisierte Modellstädte. Was wäre, wenn eine Stadt von Unternehmen regiert wird?.....	19
7. "Unser Land steht nicht zum Verkauf". Widerstand gegen Ausverkauf und Privatisierung in Honduras.....	22
8. Eine andere Welt ist möglich!? Alternativen aus Lateinamerika und Deutschland.....	26

## Einleitung

Die Welt wird in steigendem Tempo immer weiter globalisiert. Ganz allgemein wird die Globalisierung als eine immer engere Verflechtung von Ländern und Menschen der Welt verstanden. Viele Aspekte der Globalisierung, beispielsweise die Verbreitung medizinischer Kenntnisse oder technischer Kommunikationsmöglichkeiten haben viele positive Errungenschaften mit sich gebracht. Die ökonomischen Aspekte der Globalisierung werden hingegen kontrovers diskutiert. Die **Ausgestaltung** der ökonomischen Globalisierung z.B. durch internationale Institutionen wie der Europäischen Union (EU), dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank und der Welthandelsorganisation (WTO) und die **Auswirkungen** in unterschiedlichen Regionen der Welt, wirft die Frage auf: Wer profitiert von dem aktuellen Wirtschaftssystem und wer nicht?

Die Welt ist zu einem globalen Marktplatz geworden, auf dem immer neue Einkommensquellen und Absatzmärkte erschlossen werden. Zahlreiche wirtschaftspolitische Maßnahmen der letzten Jahrzehnte unterstützen die transnationalen Unternehmen in ihren Interessen und fördern die Globalisierung der Wirtschaft. Einzelne Produktionsschritte und ganze Produktionsketten werden in kostengünstigere Weltregionen ausgelagert, Freihandelszonen errichtet und Freihandelsabkommen abgeschlossen. Dabei liefern vor allem Länder des globalen Südens Rohstoffe, die dann in anderen Teilen der Welt zu Industrie- und Konsumgütern weiterverarbeitet und verbraucht werden. Gleichzeitig sind die Länder des globalen Südens wichtige Absatzmärkte für die im globalen Norden produzierten Güter.

Die Art der ökonomischen Globalisierung, wie sie derzeit zu beobachten ist, folgt bestimmten Logiken und Prämissen, die sich im Kern auf eine schlichte Formel bringen lassen: Der Glaube daran, dass der freie Markt die bestmögliche Lösung für alle wirtschaftlichen Herausforderungen ist und – praktisch als positiven Nebeneffekt – Arbeitsplätze schafft, Wohlstand fördert und damit Armut reduziert. Propagiert wird dies nicht nur von den meisten Wirtschaftswissenschaftler\*innen und Wirtschaftsexpert\*innen, sondern auch von allen relevanten Institutionen der Handels- und Wirtschaftspolitik.

Folgende Fragen ziehen sich als roter Faden durch diese Materialien: Hält die fortschreitende Globalisierung, die immer weitere Bereiche in einen globalen Markt einbindet, was sie verspricht? Wenn man auf die makroökonomischen Zahlen blickt, scheint sich die Hoffnung zu bestätigen: Weltweit ist das Handelsvolumen gestiegen, auch die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ist in vielen Teilen der Welt positiv. Aber bringt sie tatsächlich Wohlstand für alle?

Viele stellen die versprochenen Segnungen in Frage. Weltweit, aber besonders gravierend in den Ländern des Südens, treten die negativen Auswirkungen zutage, die sich zeigen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung Vorrang vor allem anderen hat: Die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse, der rücksichtslose Ausverkauf natürlicher Ressourcen, die Bedrohung der Lebensgrundlage indigener oder ländlicher Gemeinden.

### Zu den einzelnen Bausteinen:

Mit Hilfe dieser Bildungsmaterialien soll die oben erwähnte Ausgestaltung der ökonomischen Globalisierung sowie deren Auswirkungen diskutiert werden. Da die Ausgestaltung der ökonomischen Globalisierung durch die Vorstellung des freien Marktes wesentlich geprägt ist, bietet der **erste** und **zweite** Baustein der Materialien einen Einstieg in die Vielschichtigkeit des Begriffs „Markt“ und eine Herleitung der zugrundeliegenden klassischen Ideen vom „freien Markt“ der Vordenker Adam Smith und David Ricardo. Hier werden Grundlagen für die späteren Bausteine vermittelt. Es werden die Fragen behandelt: Was ist die unsichtbare Hand? Und was der komparative Kostenvorteil? Wenn heute auf die Vorteile für alle durch Freihandel und globale wirtschaftliche Integration verwiesen wird, werden häufig Argumente verwendet, die auf den Theorien von Smith und Ricardo beruhen.

Im **dritten** Baustein wird das Perlextauschspiel vorgestellt, anhand dessen gezeigt werden kann, wie auf einem freien Tauschmarkt Gewinner\*innen und Verlierer\*innen produziert werden. Es wirft die Frage auf, ob der freie Markt tatsächlich automatisch – wie in einem Naturgesetz – für alle von Vorteil ist.

Der **vierte** Baustein beleuchtet das Thema Freihandel. Verschiedene Akteure treiben ihn weltweit mit Hilfe unterschiedlicher Mechanismen voran. Die WTO ist noch heute eine der weltweit führenden Institutionen, die den Freihandel propagieren. Auf zwischenstaatlicher Ebene werden Investitionsschutz- und

Handelsabkommen abgeschlossen. Freihandelsabkommen (FTA) sind dabei ein wichtiger Mechanismus, um die Idee des freien Marktes in die Welt zu tragen. Am Beispiel zweier Handelsabkommen der USA mit Mexiko und Zentralamerika werden die Argumente diskutiert, die für und gegen Handelsabkommen vorgebracht werden. Anhand konkreter Auswirkungen wird herausgearbeitet, wie unterschiedlich die Bewertung ausfallen kann – abhängig von den Wertmaßstäben, die wir anlegen. Baustein **fünf** nimmt den Neoliberalismus in den Blick, die Vorstellung hinter dem freien Markt. Es wird gefragt, welche Instrumente für den neoliberalen Umbau der Welt genutzt werden. Hier spielen Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung eine zentrale Rolle. Sie sind auch die relevanten Instrumente, die in der Handels- und Wirtschaftspolitik Anwendung finden. Was steckt hinter diesen Begriffen und was wird an der neoliberalen Umgestaltung der Welt kritisiert?

Baustein **sechs** veranschaulicht die Auswirkungen und Problematiken ökonomischer Globalisierung anhand eines Beispiels aus Honduras. Was passiert, wenn radikale neoliberale Projekte umgesetzt werden? Was ist von einer Idee zu halten, die Unternehmen alle Entscheidungsgewalt übergibt und in der eine gesamte Stadt nur noch nach den Prinzipien von Angebot und Nachfrage gesteuert wird? Was bedeutet das für indigene Gemeinden, die den Projekten weichen sollen? Die Modellstädte (span. Abkürzung : ZEDE) sind eine Initiative in Honduras, die in den Startlöchern steht. Das Kapitel diskutiert diese radikal neoliberale Idee.

Den beschriebenen Entwicklungen wird allerdings auch mit Protest und mit der Erprobung von Alternativen begegnet, davon handeln die Bausteine **sieben** und **acht**. Denn es regt sich Widerstand gegen neoliberale Projekte, die den Ausverkauf des Landes und natürlicher Ressourcen für die Integration in den Weltmarkt vorantreiben. Am Beispiel des Agua Zarca-Wasserkraftwerks in Honduras werden Widerstandsstrategien auf lokaler und internationaler Ebene vorgestellt. Die lokalen indigenen Gemeinden wehren sich gegen die Privatisierung ihrer Flüsse, weil ihre Vorstellung von „Entwicklung“ eine andere ist (Baustein sieben).

Der letzte Baustein stellt verschiedene Alternativen zur neoliberalen Wirtschaft vor. Auf zwischenstaatlicher Ebene wird das ALBA-Bündnis behandelt. Die Zona Franca Masilí bildet mit ihrem selbstverwalteten Fair-Trade-Ansatz eine Alternative „von unten“, jedoch innerhalb des bestehenden Wirtschaftssystems. Die Zapatistas wenden sich radikal vom Kapitalismus ab und bemühen sich unter anderem um eine solidarische Ökonomie. Als alternative Ansätze „von hier“ werden die solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) und Lebensmittelkooperativen (FoodCoop) vorgestellt. Diese Beispiele stellen zur Diskussion: Gibt es ein „richtiges Leben im falschen“ oder ist ein grundlegender Wandel unseres Wirtschaftssystems notwendig?

## Lernziele

Die Idee des freien Marktes ist ein wesentliches Element der ökonomischen Globalisierung. Das Ziel dieser Materialien ist, zu diskutieren, was hinter der Idee der freien Märkte steckt und inwiefern es als bestmögliche und womöglich alternativlose Variante der Wirtschaftsorganisation gesehen werden kann. Wird das Versprechen, Wohlstand für alle zu schaffen, gehalten? Wenn nicht, warum nicht?

Es soll dabei nicht darum gehen, die Globalisierung an sich infrage zu stellen. Sie ist eine Tatsache, die mit vielen positiven Errungenschaften einhergeht. In diesen Materialien wird die ökonomische Globalisierung betrachtet. Die Prämisse, auf der die ökonomische Globalisierung beruht, soll danach befragt werden, ob sie tatsächlich für alle Beteiligten die bestmögliche Lösung bereithält, oder ob sie doch eher bestehende Machtverhältnisse und Ungleichheiten zementiert und reproduziert. Profitieren wirklich alle – wie versprochen wird – oder doch nur wenige?

## Zur Entstehung der Materialien

Die Materialien sind in Kooperation mit dem FDCL und der Honduras-Delegation entstanden. Im Winter 2016 fand eine Delegationsreise nach Honduras statt, an der internationale Aktivist\*innen teilnahmen. Während ihres Aufenthalts besuchten sie verschiedene indigene Gemeinden, die sich im Kampf um ihr Land befinden. Unter anderem die Gemeinden der Garifuna, deren Lebensgrundlage durch Landraub von ausländischen Investoren gefährdet ist. Hinzukommt, dass ihr Territorium seit Jahren als eine der ersten

möglichen Modellstädte (ZEDE) im Gespräch ist (Baustein sechs). Die Delegation besuchte auch Gemeinden der indigenen Lenca-Bevölkerung, die gegen das Agua Zarca-Wasserkraftwerk Widerstand leisten (Baustein sieben). In Folge der Reise entstand die Idee, Bildungsmaterialien zu entwickeln, die die Perspektiven und widerständigen Positionen der besuchten Gemeinden thematisieren.

### Zur Nutzung der Materialien

Die Materialien sind in unterschiedliche Bausteine unterteilt. Sie haben einen systematischen Zusammenhang und können chronologisch im Unterricht eingesetzt werden. Allerdings steht auch jeder Baustein für sich selbst und kann einzeln verwendet werden.

Jeder Baustein enthält eine Einführung für die Lehrkräfte, mit methodischen Vorschlägen zur Umsetzung im Unterricht. Das Zusatzmaterial findet sich als Download auf der Seite <https://www.fdcl.org/2017/12/hintergrundinformationen-bildungsmaterial/> Viele der Materialien sind auch als Word-Dokument hinterlegt, sodass die Möglichkeit besteht, einzelne Arbeitsaufträge usw. anzupassen. Auch findet sich dort zusätzliches Hintergrundmaterial für die Lehrkräfte.

### Lehrplanbezug

Die Materialien sind multidisziplinär angelegt. Sie eignen sich für den Einsatz in verschiedenen Fächern. Innerhalb des Rahmenlehrplans für die Sekundarstufe II der Berliner Schulen können sie u.a. in folgenden Bereichen angewendet werden:

Geographie	Leben in der „Einen Welt“ – Entwicklungsländer im Wandel
Politikwissenschaft	Internationale Entwicklung im 21. Jahrhundert
Sozialwissenschaften	Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Politik im internationalen System
Wirtschaftswissenschaft	Wirtschaftspolitische Konzeptionen

Darüber hinaus eignen sie sich für die Arbeit mit folgenden Zielgruppen:

- Auszubildende und Berufsschüler\*innen
- (Junge) Menschen, die im entwicklungspolitischen Bereich aktiv sind
- Menschen, die sich auf einen Freiwilligendienst vorbereiten
- FSJler\*innen / FÖJler\*innen etc.

### Globales Lernen

Die Materialien lehnen sich an den Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung an. Globales Lernen ist eine interdisziplinär angelegte pädagogische Antwort auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt. Es soll dazu beitragen, dass Lernende über grundlegendes Wissen zu globalen Themen hinaus Fähigkeiten entwickeln, die ihr Bewusstsein für persönliche und gesellschaftliche Verantwortung in einer vernetzten Welt schärft. Lernende sollen in der Auseinandersetzung mit wesentlichen Fragen der Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt dazu angeregt werden, sich aktiv einzubringen. Globales Lernen möchte einen multiperspektivischen Blick auf Problemlagen werfen, ohne in die Falle eines einseitigen Eurozentrismus zu tappen oder einzig auf die Länder des Südens zu blicken, unter Ausblendung der vielfältigen Verflechtungen mit den Ländern Nordens.

Globales Lernen gliedert sich in drei Kompetenzbereiche. Der Kompetenzbereich **Erkennen** adressiert vor allem den Wissenserwerb, der aufgrund der exponentiellen Zunahme von neuen Erkenntnissen auf fachübergreifendes Orientierungswissen abzielt. Der Kompetenzbereich **Bewerten** schließt dort direkt an und soll die Lernenden befähigen, die Eignung und den Wert von Informationen und ihrer Quellen kritisch einzuordnen. Dies sind die notwendigen Grundlagen für Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und Verantwortungsbewusstsein, die schließlich Bedingungen für den Kompetenzbereich **Handeln** sind.

Titel Baustein	Lernziel	Zeit
1. Der Markt. Zwischen Freiheit und Zwang	Die TN erkennen, dass „Märkte“ allgegenwärtig sind. Sie setzen sich assoziativ mit dem freien Markt auseinander und erkennen, dass Märkte auch mit Zwang und Ausschlüssen einhergehen können.	45 Min
2. Adam Smith und David Ricardo. Vom Ursprung der Wirtschaftstheorie	Die TN kennen Grundzüge der Theorien von Smith und Ricardo. Sie erkennen, dass es abstrakte Modelle sind, die aber trotzdem in der Realität Anwendung finden.	90 Min
3. Der freie Tauschmarkt: Zum Wohle aller? Das Perlentauschspiel	Die TN erkennen, dass der Welthandel interessengeleitet ist. Sie setzen sich damit auseinander, dass der globale Wettbewerb Gewinner*innen und Verlierer*innen produzieren kann und erleben, dass dies mit Macht und Ohnmacht zusammenhängt.	120 Min
4. Die Welt als globalisierter Markt. Die Spielregeln des Freihandels	Die TN können wichtige Akteure und Instrumente der Freihandelspolitik benennen und kennen ihre grundsätzliche handelspolitische Ausrichtung. Sie setzen sich mit verschiedenen Argumenten, die für und gegen Handelsabkommen vorgebracht werden, auseinander und kennen verschiedene konkrete Auswirkungen, die NAFTA und CAFTA hatten. Sie erkennen, dass die Abkommen exemplarisch für das Handelsdogma stehen, dem nicht nur Nordamerika folgt, sondern auch die EU.	135 Min
5. Schöne neue 'neoliberale' Welt	Die TN können die „Instrumente“ Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung in Beziehung zu den Versprechungen des Freihandels und neoliberalen Überzeugungen setzen. Sie setzen sich mit Grundzügen des Neoliberalismus auseinander und erkennen, dass sich viele neoliberale Überzeugungen in der gegenwärtigen Wirtschaftsorganisation wiederfinden.	90 Min
6. Privatisierte Modellstädte. Was wäre, wenn eine Stadt von Unternehmen regiert wird?	Die TN kennen die Idee der Modellstädte aus verschiedenen Perspektiven. Sie erkennen in dem Vorschlag eine marktliberale Idee und setzen sich mit der Frage auseinander, ob mehr „freier Markt“ und ökonomische Logik probate Mittel sein können, um drängende Probleme wie Armut zu lösen. Sie diskutieren, wo Problemlösungen noch ansetzen könnten und können sich dazu positionieren.	90 Min
7. "Unser Land steht nicht zum Verkauf". Widerstand gegen Ausverkauf und Privatisierung in Honduras	Die TN setzen sich mit den Gründen und Ursachen des Widerstandes der Gemeinden gegen das Staudammprojekt auseinander und kennen verschiedene Widerstandsstrategien. Sie erkennen, dass das Staudamm-Projekt Agua Zarca (stellvertretend für viele andere Projekte) auch mit europäischen Wirtschaftsinteressen zusammenhängt.	90 Min
8. Eine andere Welt ist möglich!? Alternativen aus Lateinamerika und Deutschland	Die TN lernen alternative Konzepte und Gestaltungsformen des Wirtschaftens und der solidarischen Ökonomie kennen und setzen sich damit kritisch auseinander. Sie setzen sie in Bezug zu ihrer Lebensrealität und benennen Ideen, wie alternative Vorschläge in Deutschland Anwendung finden können.	90 Min

# 1

# Der Markt Zwischen Freiheit und Zwang



**Lernziel:** Die Teilnehmenden (TN) erkennen, dass „Märkte“ allgegenwärtig sind. Sie setzen sich assoziativ mit dem freien Markt auseinander und erkennen, dass Märkte auch mit Zwang und Ausschlüssen einhergehen können.

## Einleitung

Wir sind in Gesellschaft immer Teil von Märkten. Wir sind nicht nur Konsument\*innen auf verschiedenen Märkten, sondern bieten auch unsere Arbeitskraft als „Ware“ an. Ein Markt kann unterschiedlich strukturiert sein, allerdings folgt er immer bestimmten Regeln, die variieren können – abhängig etwa davon, ob wir uns auf einem Wochenmarkt befinden oder in den Weltmarkt eingebunden sind.

Wird heute in der Wirtschaft, Politik und Medien über Märkte debattiert, steht dahinter meist die Vorstellung vom „freien Markt“: Eine Idee von einem globalisierten Markt, in dem der Handel möglichst frei und unbeschränkt stattfinden soll, der sich vor allem durch Angebot und Nachfrage selbst reguliert. „Frei“ ist ein positiv besetzter Begriff. Im Zusammenhang mit dem Markt stellt sich aber die Frage, ob die „Freiheit“ tatsächlich für alle gilt oder für wen der „freie Markt“ womöglich mit Zwang und Gewalt verbunden sein kann.

In dem Baustein findet eine erste Annäherung an die Idee des (freien) Marktes statt. Er vermittelt einen ersten Eindruck darüber, dass „Märkte“ eine große Bedeutung in der Gesellschaft haben und abhängig von der Position der Beteiligten Vorteile oder Nachteile mit sich bringen.

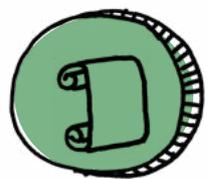


Benötigte Materialien  
(siehe Webseite):



Text:  
„Das Ende der Megamaschine“

Zusätzlich:



Plakate für  
„Kreuzworträtsel“

Benötigte Zeit:



45 Min

## Ablauf

- 1 Einstiegsfragen (ca. 5 Min)  
Wann und wo seid ihr Teil eines Marktes/ von Märkten?  
Wann wart ihr das letzte Mal „Marktteilnehmer\*innen“?
  
- 2 Einstieg mit einem "Kreuzworträtsel" ins Thema „Freier Markt“ (ca. 20 Min)  
Die TN werden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt ein Plakat mit der Aufgabe zu jedem Buchstaben der Wörter „Freier Markt“ ein passendes Wort zu finden (Beispiel siehe Webseite). Dabei kann sich der Buchstabe am Anfang, Ende oder in der Mitte des Wortes befinden. Es geht darum möglichst schnell fertig zu werden.  
Darauf folgt eine Auswertung der Begriffe:
  - Gibt es Begriffe, die beide Gruppen verwendet haben?
  - Welche Assoziationen gab es, eher positive oder negative?
  - Und was haben diese mit dem freien Markt zu tun?
  
- 3 Vorlesen (ca. 5 Min)  
Textausschnitt des Kapitels: „Markt“ aus „Das Ende der Megamaschine“, S. 39
  
- 4 Abschlussdiskussion (ca. 15 Min)
  - Wenn wir an den freien Markt denken: für wen bedeutet er Freiheit?
  - Wo meint ihr, könnte der freie Markt mit Zwang verbunden sein?
  - Für wen können Märkte mit Zwang verbunden sein? Fallen euch konkrete Beispiele ein?
  - Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einem lokalen Gemüsemarkt und dem freien Weltmarkt?



Foto: Fischmarkt in Acre/Brasilien, Santiago Engelhardt



Foto: Markt in Tijuana/Mexiko, Rebeca Anchondo  
CC BY-NC 2.0

# 2

# Adam Smith und David Ricardo

## Vom Ursprung der Wirtschaftstheorie

### Einleitung

Bereits im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wurde über die Funktion und die bestmögliche Organisation der Wirtschaft debattiert. Im Zeitalter der Aufklärung und beginnenden Industrialisierung machten sich viele Philosophen und Ökonomen Gedanken über die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Sie kamen zu unterschiedlichen Antworten, einige der damals formulierten Theorien haben aber bis heute Bestand. Adam Smiths und David Ricardos Theorien gehören heute noch zu den berühmtesten. Wird in aktuellen Debatten über Wirtschaft und Welthandel diskutiert, werden auch immer Argumente vorgebracht, die auf die beiden Theoretiker zurückgehen. Und ebenso in den Wirtschaftswissenschaften sind einige ihrer Ideen – wenn auch weiter entwickelt – noch immer eine wichtige Grundlage der Theoriebildung und formen zudem bis heute die wirtschaftspolitische Praxis.

Die ominöse „unsichtbare Hand“ von Adam Smith etwa. Er selbst erwähnt sie in seinem bahnbrechenden Buch „Der Wohlstand der Nationen“ nur ein einziges Mal. Trotzdem wird das dahinterliegende Argument immer wieder vorgebracht, wenn es um die Organisation der Wirtschaft geht: Der Markt müsse sich so weit wie möglich selbst überlassen werden, ohne Störung durch staatliche Interventionen. Indem alle an ihren Eigennutz denken, würde letztendlich im Spiel der freien Marktkräfte – wie durch eine unsichtbare Hand geleitet – der bestmögliche Nutzen für alle entstehen.

Auch das Theorem des „komparativen Kostenvorteils“ von David Ricardo ist bis heute häufig in Diskussionen zu hören: Welthandel lohne sich immer, auch für arme Länder, die in allen Wirtschaftszweigen unterlegen seien. Der Trick ist dabei die Spezialisierung auf ein Produkt, das vergleichsweise günstiger hergestellt werden kann. Dadurch steige die Produktivität auf beiden Seiten. Dieses immer wiederkehrende Argument wird in vielen Debatten als nicht zu hinterfragende Tatsache präsentiert. Doch bei einer etwas genaueren Betrachtung ist zu sehen, dass die Behauptung auf recht dünnem theoretischem Eis steht.

Denn was bei den bedingungslosen Verteidiger\*innen dieser Theorien oft übersehen wird, ist, dass diese auf abstrakten Modellen beruhen und allenfalls unter ganz bestimmten „Laborbedingungen“ den erwarteten Effekt haben können. Die Realität hingegen ist zu komplex, als dass die Bedingungen jemals so eintreffen würden. Trotzdem haben es diese Theorien geschafft, zentrale Säulen der Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspolitik zu werden, auf deren Grundlage heute Freihandel und die Organisation der Wirtschaft insgesamt vorangetrieben wird.

Eine Auseinandersetzung mit Grundzügen des Denkens von Smith und Ricardo kann dabei helfen, die heutige Wirtschaftsorganisation zu verstehen und kritisch zu analysieren.

Quellen und Hintergrundlektüre für die Lehrkräfte:

Ulrike Herrmann (2017): Ein Irrtum regiert die Welt: <http://www.taz.de/Archiv-Suche/!5436206?ts=#SuchRahmen=Print/>

Ulrike Herrmann: Aus der Krise nichts gelernt. Die Mythen der Mainstream-Ökonomie.

Blätter für deutsche und internationale Politik 1/2017

Sarah Godar (2017): Wirtschaftswissenschaft in der Kritik. Zwischen Modellwelt und neoliberaler Bindeweisheit:

[http://www.forumve.de/wp-content/uploads/2017/09/FORUM\\_rundbrief317\\_Wissenschaft.pdf](http://www.forumve.de/wp-content/uploads/2017/09/FORUM_rundbrief317_Wissenschaft.pdf)



### Lernziel:

Die TN kennen Grundzüge der Theorien von Adam Smith und David Ricardo. Sie erkennen, dass es abstrakte Modelle sind, die aber trotzdem in der Realität Anwendung finden.

Benötigte Materialien (siehe Webseite):



Smith und Ricardo:  
Kurz-Infos, Comic,  
Arbeitsblätter + Zitate



Videos:  
„Smith – die unsichtbare  
Hand“ und „Ricardo – der  
komparative Kostenvorteil“

Benötigte Zeit:



90 Min

## Ablauf

- 1 Einführung (ca. 5 Min)  
Die beiden Theoretiker werden kurz vorgestellt. Bilder der Theoretiker an die Wand hängen.

**Adam Smith:** 1723–1790. Schottischer Philosoph, der als Begründer der Nationalökonomie gilt. 1776 erschien sein Buch "Der Wohlstand der Nationen". Hier beschrieb er Funktionsweisen der Arbeitsteilung und des freien Marktes. Berühmt ist seine Idee der "unsichtbaren Hand", die allerdings in seinem ca. 900 Seiten dicken Buch lediglich einmal erwähnt wurde. Trotzdem wird die Metapher der "unsichtbaren Hand" bis heute vor allem dann verwendet, wenn die Vorzüge des freien Marktes herausgestellt werden sollen.

**David Ricardo:** 1772–1823. Englischer Ökonom und Börsenspekulant. 1817 erschien sein Buch "Über die Grundsätze der politischen Ökonomie und Besteuerung". Er entwickelte die Ideen von Adam Smith über den freien Markt weiter und formulierte eine Außenhandelstheorie. Sein "komparativer Kostenvorteil" ist noch heute in Debatten präsent, wenn die Vorteile des internationalen Freihandels diskutiert werden.

- 2 Gruppenarbeit (ca. 45 Min)  
Zwei gleich große Gruppen werden gebildet, jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Vordenker. Jede Gruppe sieht sich ein kurzes Erklärvideo an, um dann Verständnisfragen zu klären und gemeinsam über die Arbeitsfragen zu diskutieren. Anschließend werden die Ausschnitte des Comics Economix gelesen und die TN sollen sich ebenfalls darüber austauschen. Ist nur ein Gerät zum Abspielen der Videos vorhanden, kann eine Gruppe auch zuerst den Comic lesen und anschließend das Video ansehen. Zuletzt werden die Zitate gelesen und diese mit dem bereits erarbeiteten Vorwissen diskutiert.

- 3 Expert\*innenaustausch (ca. 20 Min)  
Gegenseitige Vorstellung der Ideen des jeweiligen Theoretikers. Sind viele TN anwesend, können mehrere kleinere Gruppen gebildet werden.

- 4 Abschlussdiskussion (ca. 20 Min)
  - Was haltet ihr vom Menschenbild von Adam Smith?
  - Meint ihr, die Rechnung, die David Ricardo aufstellt, ist ausreichend, um die Vorteile für den Außenhandel zu erklären?
  - Meint ihr, Welthandel ist immer von Vorteil für alle? Wenn nein: für wen ist er von Vorteil und für wen womöglich von Nachteil?
  - Was haltet ihr davon, dass abstrakte Theorien einfach so auf die Realität übertragen werden? Kann das unter Umständen funktionieren? Wo sind die Grenzen der Übertragbarkeit?
  - Was fehlt in den Theorien? Was wird übersehen oder übergangen?



Foto: Adam Smith, gemeinfrei



Foto: David Ricardo, gemeinfrei

# 3

## Der freie Tauschmarkt: Zum Wohle aller? Das Perlentauschspiel



### Lernziel:

Die TN erkennen, dass der Welthandel interessegeleitet ist. Sie setzen sich damit auseinander, dass der globale Wettbewerb Gewinner\*innen und Verlierer\*innen produziert und erleben, dass dies mit Macht und Ohnmacht zusammenhängt.

### Einleitung

Welthandel funktioniert über einen Tauschmarkt. Im freien Wettbewerb, an dem alle als gleichberechtigte Marktteilnehmer\*innen beteiligt sind, wird um die besten Produkte konkurriert. Am Ende tendiert der internationale Markt immer wieder zu einem Gleichgewicht, da schlechte oder überteuerte Angebote nicht auf Dauer bestehen können: andere Anbieter\*innen liefern bessere Angebote und zwingen so die Konkurrenz, ihre Angebote zu verbessern.

Das sagt zumindest die Theorie.

Die Realität ist aber komplexer: Weltweit ist zu beobachten, dass der wirtschaftliche Wettbewerb keinesfalls unter „Gleichen“ stattfindet. Große Saatgutunternehmen, wenige Lebensmittelkonzerne oder große Wasserversorger beherrschen heute weite Bereiche des Marktes. Sie haben die Macht, die Regeln zur Nutzung ihrer Produkte aufzustellen, entscheiden, was in den Supermärkten und auf unseren Tellern landet und bestimmen die Preise. Unterstützt werden sie dabei von der Politik. Der Rahmen für die Handelspolitik wird so geschaffen, dass er vor allem große Unternehmen begünstigt – innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) oder durch den Abschluss von Freihandelsabkommen zwischen einzelnen Ländern. Das passiert oft zum Nachteil wirtschaftlich schwacher Staaten.

In dem Baustein geht es darum, sich spielerisch diesen Widersprüchen zu nähern. Wo zu Beginn alle Beteiligten mit den gleichen Chancen starten, entstehen durch den Tauschhandel von Perlen nach und nach Unterschiede und Ungleichheiten: Einzelne werden reicher, andere ärmer. Hinzukommt das Privileg, dass die Reichen neue Regeln einführen können, die ihnen zusätzliche Vorteile verschaffen.

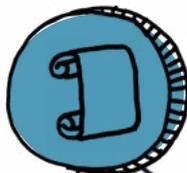
Damit wird vermittelt, wie im Welthandel wirtschaftlich mächtige Länder ihre bestehenden Vorteile nutzen und diese ausbauen. Auf der anderen Seite werden Verlierer\*innen produziert, die keine Chance haben, vom Handel zu profitieren.

Benötigte Materialien  
(siehe Webseite):

Zusätzlich:



Spielregeln



Plakat zum notieren der Punktestände

5 mal ca. 50 kleine Holzperlen (z.B. für Holzketten) in den Farben rot, orange, gelb, grün, blau. Zur Not können auch andere Farben gewählt werden, die dann aber auch eine entsprechende Punktwertzweisung brauchen (im Spielwarenhandel zu finden).  
20 größere Holzkugeln („Chips“), Knöpfe, Münzen o.ä.  
Kreppband, Filzstift, Beutel für Kugeln.  
Eventuell Küchenwecker

Benötigte Zeit:



120 Min



### Fallstricke:

Das Spiel lebt davon, dass genügend TN mitspielen. Erst ab einer Gruppengröße von 12 Personen ist das Spiel empfehlenswert.

In der Realität ist der Welthandel wesentlich komplexer, als das, was im Spiel abgebildet werden kann. Etwa die Finanzmärkte und volatile Rohstoffpreise sind wichtige Faktoren, die aber keine tragende Rolle im Spiel haben. Hier wird der Welthandel auf den Austausch von Gütern reduziert. Genauso wenig wird der Welthandel nur von Staaten gestaltet, sondern maßgeblich von großen Konzernen. Das Spiel eignet sich aber dafür, eine Diskussion darüber anzustoßen, dass der Welthandel nicht automatisch zum Wohle aller sein muss und dass der vermeintlich freie Wettbewerb von den Interessen weniger geleitet ist.

## Ablauf

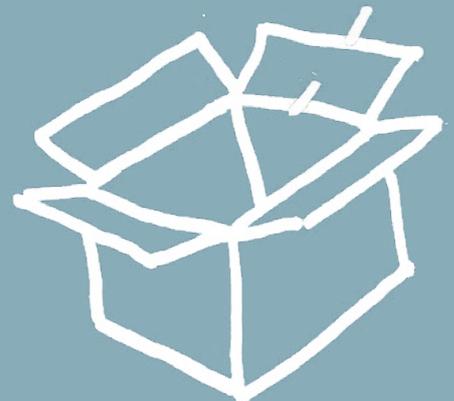
### 1 Perlentauschspiel (ca. 90 Min)

Alle ziehen verdeckt die gleiche Anzahl von Perlen. Nach dem Zufallsprinzip haben nun alle verschiedenfarbige Perlen. Die verschiedenfarbigen Perlen entsprechen einem bestimmten Punktestand. In mehreren „Handelsjahren“ werden die Perlen untereinander getauscht. Das Ziel ist, eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen. Entsprechend der Spielregeln haben diejenigen mit dem höchsten Punktestand zwischendurch die Möglichkeit, neue Regeln einzuführen. Die Spielleitung wird von der Lehrkraft übernommen.

### 2 Auswertung und Abschlussdiskussion (ca. 30 Min)

Es ist wichtig für die Auswertung und Diskussion ausreichend Zeit einzuplanen.

- Wie habt ihr euch in euren Rollen gefühlt? Mächtig/ohnmächtig...?
- Wie war die Ausgangssituation, wie weit waren Arm und Reich am Anfang auseinander?
- Welcher Arme ist reich, welcher Reiche ist während des Spieles arm geworden? Wodurch?
- Welche Regeln haben sich für die Reichen als effektiv erwiesen, um ihren Reichtum weiter auszubauen?
- Wie sind die A-Länder mit den Chancen umgegangen, die Regeln zu ändern? Waren nur egoistische Interessen oder aber auch das Funktionieren des Gesamtsystems im Blick?
- Wie wurden die Regeländerungen von den B- und C-Ländern erlebt?
- Wann wurde (wem?) deutlich, dass die ständige Bevorzugung einer Gruppe das Funktionieren des Gesamtsystems (des Handels) in Frage stellt?
- Welche Handlungsideen (z.B. Verweigerung) kamen von den B- und den C-Ländern?
- Wie wurden die individuellen Aufsteiger/ Absteiger erlebt, bewertet, unter Druck gesetzt?
- Kann das Spiel Schlussfolgerungen für die reale Welthandelsituation anbieten? Wenn ja welche? Wenn nein, warum nicht?
- Welche Transfers bieten sich an von der Situation des Spiels auf die Wirklichkeit, z.B. auf die Welthandelsituation der Länder des Südens?
- Wo überschneidet sich das Spiel mit der Realität? Wo nicht?



# 4

# Die Welt als globalisierter Markt

## Die Spielregeln des Freihandels

### Einleitung

Freihandel wird weltweit und auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben, um eine neoliberale Welthandelsordnung durchzusetzen. Unterschiedliche Akteure sind daran beteiligt und bestimmte Instrumente werden dabei genutzt. In dem Baustein werden die Welthandelsorganisation (WTO), Investitionsschutzabkommen (BIT) und vor allem Freihandelsabkommen (FTA) genauer in den Blick genommen.

Die WTO ist ein wichtiger Akteur, wenn es darum geht, Freihandel weltweit durchzusetzen. Alle 164 Mitgliedsländer (Stand 2016) verpflichten sich, eine Reihe von Regeln zu befolgen, die der Handelsliberalisierung dienen: Meistbegünstigung, Inländerbehandlung und Reziprozität sind hier die zentralen Stichworte. [1] Mit der Gründung der WTO im Jahr 1994 war das Ziel verbunden, ein global gültiges Handelsabkommen zu erarbeiten. Dies scheiterte jedoch an dem Widerstand der Länder des globalen Südens, die ihre Interessen nicht ausreichend berücksichtigt sahen. In der Folge wurden vermehrt bilaterale und biregionale Handelsabkommen angestrebt. Die Vertragswerke beinhalten meist Präzisierungen oder „Verschärfungen“ der innerhalb der WTO vereinbarten Regeln. Wichtige Bezugspunkte in den heutigen Handelsabkommen sind Liberalisierung des Handels durch Abbau von Zöllen, Subventionen und anderen „Handelshemmnissen“ sowie Schutz von geistigem Eigentum und Investitionen. Die sogenannten Singapur-Themen sind ebenfalls relevant. [2] Genaugenommen gehen die Abkommen heute aber über reine Handelsvereinbarungen hinaus. Sie beinhalten auch Kapitel zu Nachhaltigkeit, Hinweise zu Arbeits- und Menschenrechten sowie Umweltschutz uvm. Hier stellt sich aber immer wieder das Problem, dass bei Verstößen klare Sanktionsmechanismen fehlen, um die begangenen Vergehen zu ahnden.

Der Schutz von Investitionen spielt im globalisierten Handel eine wichtige Rolle. Gerade in Ländern, die von Armut und Unsicherheit geprägt sind, wo staatliche Strukturen von Korruption zerfressen sind, wären langfristige Investitionen nötig. Um den Unternehmen die Investitionen so attraktiv wie möglich zu machen, werden mit den Ländern Investitionsschutzabkommen (BIT) vereinbart, die Unternehmen vor Willkür, Enteignung oder „indirekter“ Enteignung schützen sollen. Unter Umständen sind die BIT Bestandteil der Handelsabkommen, teils werden eigenständige BIT abgeschlossen. Die sinnvolle Einrichtung der BIT hat allerdings ihre Tücken: teilweise werden sogenannte Investor-Staat-Streitbeilegungsverfahren (ISDS) mit in die Vertragswerke aufgenommen. Sie geben den Unternehmen einseitig die Möglichkeit, Staaten zu verklagen, wenn sie sich nicht gemäß des BIT behandelt sehen. Juristisch schwammige Begriffe, wie „indirekte“ Enteignung, können so ausgelegt werden, dass ein Unternehmen seine zukünftigen Profite beispielsweise durch eine Verschärfung der Umweltgesetzgebung in Gefahr sieht und klagen kann. Verhandelt wird dann vor privaten Schiedsgerichten, hinter verschlossenen Türen.



### Lernziel:

Die TN können wichtige Akteure und Instrumente der Freihandelspolitik benennen und kennen ihre grundsätzliche handelspolitische Ausrichtung. Sie setzen sich mit verschiedenen Argumenten, die für und gegen Handelsabkommen vorgebracht werden, auseinander und kennen verschiedene konkrete Auswirkungen, die NAFTA und CAFTA hatten. Sie erkennen, dass die Abkommen exemplarisch für das Handelsdogma stehen, dem nicht nur Nordamerika folgt, sondern auch die Europäische Union (EU).

Die genannten Akteure und Instrumente der Freihandelspolitik ergänzen sich gegenseitig. Und sie folgen ein und der selben Doktrin: Der Überzeugung, dass auf freien Märkten und mit möglichst wenig staatlichen Restriktionen den Unternehmen größtmöglicher Handlungsspielraum eingeräumt werden soll. Und auch hier wird das Versprechen wiederholt, dass der freie Markt im globalisierten Handel zum Wohle aller sei.

Doch löst sich das Versprechen ein?

Am Beispiel von zwei Handelsabkommen, die die USA (und teilweise Kanada) mit Mexiko und Zentralamerika abgeschlossen hat, soll dies näher diskutiert werden.

Das NAFTA-Abkommen [3] zwischen Kanada, USA und Mexiko ist seit 1994 in Kraft und das CAFTA zwischen USA und Zentralamerika seit 2004. Die beteiligten Länder liegen geographisch nahe beieinander. Zwischen Mexiko und den USA verläuft gar eine hunderte von Kilometern lange Grenze. Das zeigt die Effekte noch deutlicher, die Handelsabkommen haben können, wenn sie zwischen „Ungleichen“ abgeschlossen werden: zwischen einer der größten globalen Wirtschaftsmächte und Ländern, deren wirtschaftliche Entwicklung vergleichsweise bescheiden ist.

Eine Reihe von Untersuchungen hat sich mit den Auswirkungen der Abkommen auf die Wirtschaft und die Lebensbedingungen der Menschen in den Regionen auseinandergesetzt. In dem Baustein sollen die Auswirkungen auf die lateinamerikanischen Länder in den Blick genommen werden. Dabei zeigt sich, dass die Abkommen positive Effekte hatten: in den letzten Jahren ist das Handelsvolumen angestiegen, der Import und Export von Waren hat zugenommen. Auch lässt sich zeigen, dass im Zuge der Handelsliberalisierung neue Arbeitsplätze entstanden sind – in der Maquila-Industrie, [4] aber auch auf Export-Plantagen. Das Problem ist dabei weniger die Quantität als die Qualität. Denn die Kehrseite der positiven makroökonomischen Zahlen sind prekäre Beschäftigung, Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Verdrängung kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Die unterschiedlichen Wertkriterien, die angelegt werden können, um die Handelsabkommen zu bewerten, entscheiden darüber, ob sie als ein Erfolgsmodell oder Misserfolg beurteilt werden.

Die EU hat auch eine Reihe von Handelsabkommen abgeschlossen, darunter mit Mexiko und Zentralamerika. Hier sind die Auswirkungen vergleichsweise wenig dokumentiert. Ein Grund dafür ist, dass z.B. das Abkommen mit Zentralamerika (AdA) erst wenige Jahre in Kraft ist und die systematische Erfassung der Auswirkungen gerade erst beginnt. Auf der anderen Seite ist der Anteil der EU am Handelsvolumen im Vergleich zu den USA wesentlich geringer – deswegen treten die Auswirkungen auch nicht so offen zutage, wie das im Falle der USA ist, die mit Abstand der wichtigste Handelspartner der Region sind.

Die handelspolitischen Intentionen, die hinter NAFTA und CAFTA stehen, sind die gleichen wie bei den EU-Abkommen. Deshalb sollen diese Abkommen hier exemplarisch für ein von den Industrienationen vorangetriebenes Handelsregime diskutiert werden.

Quellen und Hintergrundlektüre für die Lehrkräfte:

Studie zu Investitionsschutz: <http://library.fes.de/pdf-files/iez/global/10773-20140603.pdf>

Dossier zu Investitionsschutz und Unternehmensklagen gegen lateinamerikanische Staaten: [https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/09/Dossier\\_16\\_Schiedsgerichte\\_web.pdf](https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/09/Dossier_16_Schiedsgerichte_web.pdf)

Studie zu Auswirkung nach 20 Jahre NAFTA (englisch): <http://cepr.net/documents/nafta-20-years-2014-02.pdf>

Kurze Zusammenfassung der Studie (deutsch): <https://amerika21.de/2014/05/101037/nafta-schatten>

Studie zu den Auswirkungen von CAFTA (und AdA):

[http://www.cifcaev.org/wp-content/uploads/2017/03/Regional-Report\\_Observatorio\\_ingl%C3%A9s.pdf](http://www.cifcaev.org/wp-content/uploads/2017/03/Regional-Report_Observatorio_ingl%C3%A9s.pdf)

Komitee Global Lokal (Hrg): Die Spielregeln der Globalisierung. Eine Broschüre zur politischen Bildung:

<https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/12/Die-Spielregeln-der-Globalisierung.pdf>



## Fußnoten:

[1] Die Inländerbehandlung (National Treatment) bzw. die Gleichbehandlung der WTO-Mitgliedstaaten nach Artikel III des GATT soll garantieren, dass ausländische Akteure im Vergleich zu inländischen Akteuren auf einem Binnenmarkt der gleichen Gesetzgebung unterliegen. Das MFN-Prinzip (Most Favoured Nation Principle; Meistbegünstigungsprinzip) ist ein Instrument der WTO, welches zu einer allumfassenden Liberalisierung des Handels führen soll. Das MFN besagt nach Artikel III des GATT, dass Handelsvorteile (z.B. Zollreduktion) nicht nur einem, sondern allen WTO-Mitgliedern gewährt werden müssen. Demnach sollen bilaterale Vereinbarungen ausgeschlossen werden. Das Prinzip der Reziprozität (Gegenseitigkeit) bezeichnet Handelspräferenzen zwischen zwei Ländern. Das heißt, wenn Land A Land B eine Zollreduktion einräumt, muss Land B ebenso das Zollniveau für Land A herabsetzen. Während das MFN-Prinzip für alle WTO-Mitgliedsstaaten gilt, bezieht sich das Reziprozitätsprinzip hingegen nur auf jeweils zwei Handelspartner. Quelle: <https://germanwatch.org/handel/glossar.pdf>

[2] Die sogenannten Singapur-Themen beziehen sich in den WTO-Verhandlungen auf die handelspolitischen Bereiche Öffnung des Dienstleistungssektors und des öffentlichen Beschaffungswesen sowie Einführung eines Investitionsschutzabkommens. Quelle: <https://germanwatch.org/handel/glossar.pdf>

[3] 2017 war das NAFTA-Abkommen vermehrt in den Medien. Grund dafür war, dass der US-amerikanische Präsident Donald Trump die Neuverhandlung anstrebt. Er geht davon aus, dass das Abkommen der US-amerikanischen Wirtschaft nicht ausreichend genutzt hätte und möchte dies in der Neuaufgabe anpassen. Im Baustein werden in erster Linie die Folgen für die mexikanische Wirtschaft thematisiert, deshalb findet diese aktuelle Debatte, die viel mit der US-Innenpolitik zu tun hat, keine weitere Erwähnung.

[4] Die Maquila-Industrie ist eine exportorientierte Produktionsform der industriellen Teilfertigung, die ihren Ursprung im Norden Mexikos hat, aber nunmehr in ganz Lateinamerika vorzufinden ist. Es handelt sich hierbei um ausländische Unternehmen, die das relativ niedrige Lohnniveau in anderen Ländern ausnutzen, um halbfertige Produkte weiterverarbeiten zu lassen. Die Produktion findet in sogenannten Freihandelszonen statt, in denen die Unternehmen zusätzlich von Zoll- und Steuererleichterungen profitieren.

## Block A

### WTO-BIT-FTA-Quiz

Benötigte Materialien  
(siehe Webseite):

Benötigte Zeit:



Quizkarten



45 Min

### Ablauf

1

Quiz (ca. 20 Min)

Es werden drei Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt jeweils die Quizkarten für einen Akteur bzw. Instrument des Freihandels: WTO, BIT, FTA. Jede Gruppe soll die passenden Frage- und Antwortpaare finden. Die Karten werden in den Gruppen gelesen und besprochen.

2

Gegenseitige Vorstellung (ca. 10 Min)

Anschließend stellen sich die Gruppen ihre Karten gegenseitig vor. Die Fragen und Antworten können dafür auf ein Plakat aufgeklebt werden. Verständnisfragen werden geklärt.

3

Diskussion (ca. 15 Min)

Die Karten, die die Kritik behandeln, werden herausgenommen und diskutiert

- Seht ihr die Kritik als berechtigt? Warum? Warum nicht?
- Was müsste sich ändern?



## Block B

# Fernsehdebatte „Freihandelsabkommen: ein Erfolgsmodell für Mexiko und Zentralamerika?“

Benötigte Materialien  
(siehe Webseite):

Benötigte  
Zeit:



Hintergrundtexte  
„Pro Freihandel“ und „Contra  
Freihandel“ und Rollenkarten

90 Min

## Ablauf

- 1** Kurze Einführung von der Lehrkraft (5 Min)  
NAFTA-Abkommen (zwischen USA, Kanada und Mexiko), seit 1994 in Kraft.  
CAFTA-Abkommen (zwischen USA und Zentralamerika), seit 2004 in Kraft.
- 2** Lesen (ca. 15 Min)  
Zwei Gruppen werden gebildet. Eine Gruppe beschäftigt sich mit den Argumenten für, die andere mit den Argumenten gegen Handelsabkommen. Sie bekommen je einen Hintergrundtext ausgeteilt, den sie lesen. Anschließend werden Verständnisfragen geklärt. Es ist auch möglich, die Texte zur Vorbereitung als Hausaufgabe zu geben.
- 3** Vorbereitung Podiumsdiskussion (ca. 15 Min)  
Rollenkarten werden entsprechend der Pro/Contra-Gruppen verteilt, die werden gelesen und in der Gruppen besprochen, um eine Argumentationsstrategie zu entwickeln. Die TN sollen versuchen, sich in ihre Rolle einzufühlen, um die Argumente während der Podiumsdiskussion glaubhaft zu vertreten.
- 4** Podiumsdiskussion (ca. 35 Min)  
Jede Gruppe darf einleitend ein Statement (2-3 Min) mit wichtigen Argumenten machen. Dann soll in eine Diskussion übergegangen werden. Hier sollen alle Rollen und Argumente zu Wort kommen. Am Ende können die Journalist\*innen (wenn diese Rollen vergeben wurden) ihre Ergebnisse der Diskussion präsentieren.  
Die Lehrkraft übernimmt die Moderation.
- 5** Abschlussdiskussion (20 Min)
  - Wie habt ihr euch in euren Rollen gefühlt?
  - Fandet ihr die Position, die ihr vertreten habt, nachvollziehbar? Seid ihr anderer Meinung?
  - Wie kommen die unterschiedlichen Positionen zustande, dass die einen Handelsabkommen als Erfolg werten und andere als Misserfolg? Welche unterschiedlichen Bewertungskriterien werden angelegt?
  - Findet ihr es richtig, dass dem Kriterium „Wirtschaftswachstum“ mehr Gewicht beigemessen wird als z.B. Arbeitsrechten?
  - Die Idee, dass durch die möglichst freie Entfaltung der Wirtschaft auch der Wohlstand aller gemehrt wird, ist eine weitverbreitete Meinung von Wirtschaftsexpert\*innen und Wirtschaftswissenschaftler\*innen. Sie berufen sich im Kern auf die Ideen von Smith und Ricardo (siehe Baustein 2). Teilt ihr ihre Hoffnung?
  - Meint ihr, es gibt Unterschiede zwischen Freihandelsabkommen, die die USA und verhandeln und denen der EU (auch in Bezug auf Baustein 4a)? Wenn ja, welche? Wenn nein, was sind Gemeinsamkeiten?
  - Habt ihr die Diskussion um CETA und TTIP verfolgt? Was wurde dort kritisiert?



# 5 Schöne neue 'neoliberale' Welt

## Einleitung

Die Idee der freien Märkte und des Freihandels werden allerorten propagiert, vorangetrieben von der Europäischen Union, bis hin zur WTO, Weltbank und dem IWF. Die Versprechungen sind groß: Die Durchsetzung wirklich freier Märkte und der schrankenlose Warenverkehr führe zu steigendem Wirtschaftswachstum – und am Ende bedeute dies eine Zunahme an Wohlstand für alle. Die Instrumente, die die Durchsetzung garantieren sollen, werden unter drei Schlagworten diskutiert: Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung. Sie geben die Richtung vor, in die sich die Wirtschaft zu entwickeln habe, sie sind das „Triumvirat“ des neoliberalen Umbaus der Wirtschaft.

Neoliberalismus im heutigen Verständnis geht auf Theoretiker wie Friedrich August von Hayek oder Milton Friedman zurück. Beide gingen davon aus, dass sich der Markt möglichst frei entfalten sollte, unter größtmöglichem Verzicht auf staatliche Eingriffe. Das Recht, frei auf dem Markt Handel zu treiben, sei die Grundbedingung für die Freiheit der Menschen insgesamt. Beide Theoretiker prägen auch die Ausrichtung der University of Chicago, eine „Kaderschmiede“ neoliberaler Denker\*innen. Noch Mitte des 20. Jahrhunderts dominierten die Theorien des Neoliberalismus keineswegs die Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspolitik, jedoch setzten sie sich ab den 1970er Jahren immer weiter durch. Die ersten Politiker\*innen, die neoliberale Konzepte konsequent anwendeten, waren Margaret Thatcher in Großbritannien und Ronald Reagan in den USA. Heute gehört eine neoliberale Ausrichtung zu den Grundsäulen der weltweit vorangetriebenen Wirtschaftspolitik. In diesem Baustein werden die Idee und die „Instrumente“ des Neoliberalismus beleuchtet, die hinter dem Versprechen stehen, freie Märkte seien Garant für Wirtschaftswachstum und Wohlstand für alle. Diese Ideologie stellt die Instrumente und das argumentative Fundament zur Verfügung, um die Idee des freien Marktes endgültig durchzusetzen.

Am Neoliberalismus wird kritisiert, dass er den Markt an erste Stelle stellt und alles einer marktförmigen Logik unterwirft. Genauso wird das Freiheitsverständnis des Neoliberalismus kritisiert: Individuelle Freiheit ergäbe sich aus der wirtschaftlichen Freiheit. Der Mensch wird damit allerdings nur noch als selbstbezogener egoistischer Marktteilnehmer wahrgenommen – als der homo oeconomicus. Auch wird infrage gestellt, ob das System tatsächlich zum Wohle aller ist. Denn Wirtschaftswachstum bedeutet nicht automatisch, dass alle profitieren. Fragen von Verteilungsgerechtigkeit werden nicht berücksichtigt – in der neoliberalen Logik stehen sie im Verdacht, Teil „illegitimer“ staatlicher Eingriffe zu sein.

Viele Kritiker\*innen sind überzeugt, dass neoliberale Vorstellungen immer weiter um sich greifen, sich nicht nur auf die Organisation der Wirtschaft beschränken, sondern in immer mehr Lebensbereiche eindringen – und eine totale Ökonomisierung der Gesellschaft vorantreiben.

Quellen und Hintergrundlektüre für die Lehrkräfte:

Konrad-Adenauer-Stiftung: Neoliberalismus: <http://www.kas.de/wf/de/71.11514/>

Rosa-Luxemburg-Stiftung: Neoliberalismus, Ökonomische Theorie und politisches Projekt: <https://www.rosalux.de/themen/ungleichheit-soziale-kaempfe/specials/wirtschaft/hypothekenkrise/neoliberalismus.html>

Nikolaus Kowall (2013): Das neoliberale Modell. Genese, Politiken, Bilanz: <https://web.archive.org/web/20140606210936/http://media.arbeiterkammer.at/PDF/MWuG124.pdf>

Philipp Ther (2016): Ökonomische Schocktherapien mit Folgen: <http://www.tagesspiegel.de/wissen/geschichte-des-neoliberalismus-oekonomische-schocktherapien-mit-folgen/14445746.html>



## Lernziel:

Die TN können die „Instrumente“ Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung in Beziehung zu den Versprechungen des Freihandels und neoliberalen Überzeugungen setzen. Sie setzen sich mit Grundzügen des Neoliberalismus auseinander und erkennen, dass sich viele neoliberale Überzeugungen in der gegenwärtigen Wirtschaftsorganisation wiederfinden.

## Block A

# Freihandel und das „Triumvirat“ des Neoliberalismus

Benötigte Materialien (siehe Webseite):

Benötigte Zeit:



Video: „Das Märchen vom Freihandel“

Texte: „Liberalisierung“  
„Deregulierung“, „Privatisierung“

45 Min

## Ablauf

- 1** Erklärvideo (ca. 10 Min)  
Ein Erklärvideo wird gezeigt, das auf ironische Weise Versprechungen des Freihandels thematisiert. Dem Versprechen, dass Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung zum Wohle aller sei, wird eine kritische Perspektive entgegengesetzt. Im Anschluss werden Verständnisfragen geklärt.
- 2** Gruppenarbeit (ca. 15 Min)  
Dann werden die TN in drei Gruppen geteilt und Hintergrundtexte mit Arbeitsaufträgen ausgeteilt: Je eine Gruppe beschäftigt sich entweder mit dem Begriff Liberalisierung, Deregulierung oder Privatisierung.
- 3** Erklärvideo und Diskussion (ca. 20 Min)  
Anschließend wird das Video ein weiteres Mal angesehen und die Gruppen achten hier besonders auf „ihren“ Begriff. Im Anschluss werden die Begriffe gegenseitig vorgestellt und darüber diskutiert.  
Diskussionsfragen:
  - Wie bewertet ihr die drei „Instrumente“?
  - Diese drei „Instrumente“ sind nicht immer trennscharf. Wo überschneiden sie sich, worin unterscheiden sie sich?
  - An welcher Stelle können sie sinnvoll sein?
  - In den beschriebenen Beispielen: wer profitiert und wer profitiert nicht von dieser wirtschaftlichen Struktur?
  - Fallen euch konkrete Beispiele von Liberalisierung, Deregulierung oder Privatisierung ein, von denen ihr gehört habt?
  - Wer hat von den Maßnahmen profitiert? Wer nicht?



## Block B

# Vertiefung: Zur Idee des Neoliberalismus

Benötigte Materialien  
(siehe Webseite):



Fact-Sheet" zu  
Neoliberalismus



Plakate

Zusätzlich:



Markerstifte



Benötigte Zeit:

45 Min

## Ablauf

1

Lesen (ca. 15 Min)

Den TN werden die „Fact-Sheets“ zu Neoliberalismus verteilt, die sie lesen. Anschließend werden Verständnisfragen geklärt.

2

Stille Diskussion (ca. 15 Min)

In vier (oder mehr) Ecken werden Zitate/Karikaturen ausgelegt bzw. aufgehängt. Die TN gehen durch den Raum und schreiben als stille Diskussion ihre Ideen auf die Plakate, wie die Zitate/Karikaturen ihrer Meinung nach mit der Idee des Neoliberalismus zusammenhängt. Dabei können sie durchaus auf die Kommentare anderer TN antworten oder widersprechen.

Fragen für die stille Diskussion:

- Nach der Auseinandersetzung mit dem Thema Neoliberalismus: Welche Assoziationen habt ihr beim Durchlesen der Zitate/Karikaturen?
- Was ist eure Meinung zu den Zitaten/ der Karikatur? Stimmt ihr zu oder nicht? Warum?

3

Vorstellung und Diskussion (ca. 15 Min)

Wenn alle TN in jeder Ecke waren, werden die einzelnen Plakate vorgestellt und die niedergeschriebenen Gedanken vorgelesen, ggf. Rückfragen gestellt und über die Eindrücke diskutiert.

Diskussionsfragen:

- Welches Zitat hat euch besonders gestört bzw. angesprochen? Warum?
- Wie bewertet ihr das Verständnis von (persönlicher und unternehmerischer) Freiheit im Neoliberalismus?





# Privatisierte Modellstädte

## Was wäre, wenn eine Stadt von Unternehmen regiert wird?

### Einleitung

In Honduras wird derzeit eine Initiative diskutiert, die in vielerlei Hinsicht eine Radikalisierung der neoliberalen Idee darstellt: Die sogenannten Beschäftigungs- und wirtschaftlichen Entwicklungszonen (ZEDE), auch bekannt als Charter Cities oder Modellstädte.

Honduras ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Armut, Gewalt und Korruption gehören zu den drängendsten Problemen. Paul Romer, heute Chefökonom der Weltbank, entwickelte 2009 einen Vorschlag, um all diese Probleme auf einen Schlag zu lösen: Da es viel schwieriger sei, einen kompletten Staat mit seinen bestehenden Problemen zu verändern, sollte lediglich auf einem begrenzten Gebiet komplett von vorne angefangen werden. Eine neue Stadt sollte entstehen, wo all die „schlechten Regeln“ des Staates nicht mehr gelten, sondern neue und „bessere Regeln“ Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze generieren würden. Die allgegenwärtige Gewalt und Korruption könne so überwunden werden und Armut würde durch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen bekämpft.

Der Vorschlag stieß bei der honduranischen Regierung auf offene Ohren und ein neues Gesetz wurde geschaffen, um die Modellstädte in die Realität umzusetzen. Das geschaffene Gesetz radikalisierte die Ideen von Romer, sodass der Ökonom sich schließlich aus dem Projekt zurückzog, da er es nicht mehr mittragen wollte.

In den Modellstädten sollen für die Unternehmen die perfekten Bedingungen geschaffen und der Staat auf den kleinstmöglichen Einfluss reduziert werden. Die honduranische Verfassung greift nur noch auf den Gebieten der Außen- und Sicherheitspolitik, der Staatsbürgerschaft und des Strafrechts. Alles weitere liegt in den Händen der Unternehmen: Sie stellen die (private) Polizei und können ein Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem aufbauen – müssen es aber nicht. Alles soll dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen werden. Gibt es eine Nachfrage nach medizinischer Versorgung? Dann wird sich ein Unternehmen finden, das diese Nachfrage bedient, so die Hoffnung. Damit könnten privatisierte Staaten im Staat entstehen, regiert von Unternehmen und ihren Interessen.

Das sogenannte CAMP (span. Abkürzung für „Komitee zur Annahme von Best Practices“), ein „Expert\*innen-Konsortium“, das vom honduranischen Präsidenten benannt wurde und vor allem



### Lernziel:

Die TN kennen die Idee der Modellstädte aus verschiedenen Perspektiven. Sie erkennen in dem Vorschlag eine marktliberale Idee und setzen sich mit der Frage auseinander, ob mehr „freier Markt“ und ökonomische Logik probate Mittel sein können, um drängende Probleme wie Armut zu lösen. Sie diskutieren, wo Problemlösungen noch ansetzen könnten und können sich dazu positionieren.

aus verschiedenen radikalen Wirtschaftsliberalen besteht, soll die Umsetzung der Modellstädte begleiten. Das CAMP wiederum kann Personen benennen, die eine Quasi-Regierung innerhalb der Modellstädte bilden. Eine demokratische Mitsprache der Bewohner\*innen ist nicht vorgesehen. Das eklatante Demokratiedefizit, das sich darin manifestiert, wird mit dem Hinweis abgetan, dass es Menschen freigestellt sei, in den Zonen zu leben und zu arbeiten. Es sei ihre freiwillige Entscheidung dort hinzuziehen.

In Honduras soll ein Modellversuch stattfinden, der über das kleine mittelamerikanische Land hinausweisen könnte: Sind die Modellstädte „erfolgreich“, könnten sie eine Blaupause für andere Länder des Südens sein, die nach Lösungen für ihre sozialen und wirtschaftlichen Probleme suchen.

Das ZEDE-Gesetz umfasst indes weit mehr, als die Erbauung neuer Städte: Die Sonderwirtschaftszonen können auch andere wirtschaftliche Aktivitäten umfassen. Sie können Hafenanlagen, Tourismusprojekte oder Bergbauvorhaben betreffen. Gemein ist allen Vorhaben, dass auf dem Territorium die meisten staatlichen Gesetze außer Kraft gesetzt sind – und die selbst gegebenen Regeln der dort ansässigen Unternehmen gelten.

Zwar wird argumentiert, dass die Projekte nur dort umgesetzt werden, wo keine oder kaum Menschen leben und bei einer „dichten“ Besiedelung die Bevölkerung um ihre Einwilligung befragt werden muss. Allerdings ist juristisch schwer zu definieren, wo „dichte“ Besiedelung beginnt und auch in weniger dicht besiedelten Landstrichen leben eine Vielzahl von Menschen, vor allem indigene Gemeinden, die ein Anrecht auf ihr Territorium erheben.

Ein Beispiel dafür ist die indigene Garífuna-Bevölkerung. Sie sind Nachfahren afrikanischer Versklavter und Arawak-Indigener. Sie leben seit mehr als 200 Jahren an der Karibikküste von Honduras. Zwar haben sie seit über 100 Jahren einen offiziellen Besitztitel ihres Landes, der Landtitel wird allerdings von staatlichen Akteuren und ausländischen Investoren nicht anerkannt, bzw. schlicht übergangen. Ein Teil ihres Territoriums ist seit Jahren als eines der möglichen Modellstadt-Vorhaben ausgewiesen. Die Garífuna wehren sich gegen den Ausverkauf und die Privatisierung ihres Landes und fordern ihr Recht, selbst über ihr Land und ihr Leben zu bestimmen.

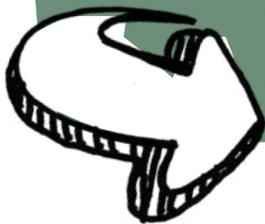
**Quellen und Hintergrundlektüre für die Lehrkräfte:**

(Weitere Informationen zu den ZEDE auf der Webseite

Carsten Lenz, Nicole Ruchlak (2016): Honduras als Experimentierfeld für neoliberale Utopien: <https://amerika21.de/analyse/145288/charter-cities-honduras>

Bastian Berbner (2013): Honduras. Der Neustart: <http://www.zeit.de/2013/45/honduras-armut-experiment>

Rita Trautmann, Ina Hilse (2015): Honduras – Putsch im 21. Jahrhundert. In: Ina Hilse, Kirstin Büttner (Hrsg.) Engagiert – resistent – bedroht. Handlungsspielräume und Perspektiven sozialer Bewegungen in Mittelamerika, S.56–72: [https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/12/Honduras\\_Trautmann\\_Hilse.pdf](https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/12/Honduras_Trautmann_Hilse.pdf)



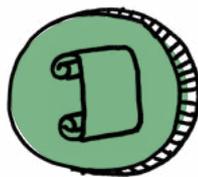
Benötigte Materialien (siehe Webseite):



Arbeitsblätter „Argumente für Modellstädte“ und „Argumente gegen Modellstädte“



für Präsentation zu Honduras; wenn möglich: zwei Videos parallel abspielen „Romer – TED-Talk“ und „ZEDEs: Neocolonialism and land grabbing in Honduras“



Plakate (optional)



Markerstifte



Benötigte Zeit:

90 Min

# Ablauf

- 1** Einführung (ca. 10 Min)  
Kurze Einführung in das Thema durch die Lehrkraft (siehe Präsentation).
- 2** Gruppenarbeit I (ca. 5 Min)  
Die TN werden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe beschäftigt sich mit den Argumenten für, die andere mit Argumenten gegen die Modellstädte. Beide Gruppen schauen sich aus „ihrer“ Perspektive ein kurzes Video an.
- 3** Gruppenarbeit II (ca. 40 Min)  
Hintergrundtexte werden verteilt, die gelesen werden. Daraus werden entweder kurze Radio-/Fernsehwerbspots entwickelt oder ein Plakat (z. B. ein Werbeplakat oder ein Demoplakat) erstellt. Jede Gruppe soll versuchen, die eigene Position überzeugend darzustellen, um auch andere davon zu überzeugen.
- 4** Vorstellung und Diskussion (ca. 35 Min)  
Die Ergebnisse werden der anderen Gruppe vorgestellt und über die verschiedenen Argumente diskutiert.

## Diskussionsfragen:

- Was war erschreckend, spannend, überraschend?
- Was könnten die Folgen für Honduras und darüber hinaus sein?
- Wer profitiert tatsächlich von einem Projekt wie den ZEDE?
- Was würdet ihr davon halten, wenn plötzlich so eine Modellstadt dort gebaut wird, wo ihr lebt?
- Kann ein solches Projekt demokratisch sein?
- Welche Probleme werden gelöst, welche nicht und welche neu produziert?
- Sollte alles immer weiter dieser neoliberalen Logik unterworfen werden oder sollte die Veränderung „von unten“/ von der Basis kommen?
- Sollte die Wirtschaft nicht eigentlich den Menschen zugute kommen und nicht einzig den Unternehmen?
- Wo finden wir weitere Beispiele, wo demokratischer und staatlicher Einfluss zugunsten von Wirtschaftsinteressen immer weiter zurückgedrängt wird?
- Kritiker\*innen begreifen die Modellstädte als ein neokoloniales Projekt. Was denkt ihr?

## Neokolonialismus

„Das traurige ist, dass genau die Regionen, die als ZEDE angepriesen werden, die produktivsten des ganzen Landes sind – am Meer, entlang der Flüsse, bei archäologischen Stätten. All der natürliche Reichtum unseres Landes soll ausländischen Unternehmen übergeben werden, damit sie darüber verfügen. Deswegen nennen wir das Neokolonialismus. Sie kommen, um uns wieder zu kolonisieren, so wie sie es schon vor 500 Jahren getan haben.“

Jari Dixon, Kongressabgeordneter der Oppositionspartei LIBRE

Die Modellstädte werden von den sozialen Bewegung nicht nur dafür kritisiert, dass sie neoliberale Projekte sind, auch neokoloniale Strukturen würden reproduziert werden. Deshalb bietet es sich an, das Thema in Bezug auf Neokolonialismus zu vertiefen. Auch das Fallbeispiel, das in Baustein 7 vorgestellt und diskutiert wird, wird von den betroffenen Gemeinden als neokoloniales Projekt kritisiert. Hier kann sich ebenfalls eine Diskussion zu Neokolonialismus anschließen. Eine Definition zu Neokolonialismus findet sich auf der Webseite bei den Zusatzmaterialien.



Foto: Skyline von Singapur, JeCCo CC BY-SA 3.0



Foto: Garifuna verteidigen ihr Land, Vallerito/Honduras - Ocote Films



# “Unser Land steht nicht zum Verkauf”

## Widerstand gegen Ausverkauf und Privatisierung in Honduras

### Einleitung

Die honduranische Regierung wird seit dem Putsch 2009 von der konservativen Nationalen Partei gestellt. Sie führt einen neoliberalen Wirtschaftskurs und setzt vor allem auf die Vergabe von Konzessionen an internationale Investoren für Bergbau-, Energie und Infrastrukturprojekte. Um die Projekte durchzusetzen, wurden eine Reihe von Gesetzen erlassen. Darunter das ZEDE-Gesetz (siehe Baustein 6) und ein Wassergesetz, das die Privatisierung von Flüssen ermöglicht, um sie der wirtschaftlichen Nutzung durch Unternehmen zugänglich zu machen. Argumentiert wird mit der Reduzierung der Armut durch internationale Investitionen, denn in Honduras lebt mehr als 60% der Bevölkerung in Armut.

Seit dem Machtantritt der Nationalen Partei ist die Zahl der Konzessionen (vor allem für Bergbau und Wasserkraftwerke) auf eine dreistellige Zahl angewachsen und betrifft mittlerweile einen großen Teil des honduranischen Territoriums. Mehrheitlich gehen die Konzessionen aber zu Lasten der in den betroffenen Regionen lebenden Menschen: Kleinbäuer\*innen und Indigene. Da wo wirtschaftliche Großprojekte geplant sind, werden den Bewohner\*innen Arbeitsplätze und der Ausbau der Infrastruktur (z.B. Straßen, Schulen oder Gesundheitszentren) versprochen. Doch das Gegenteil ist der Fall: für die lokale Bevölkerung entstehen meist keine Arbeitsplätze, ebenso wenig die versprochene Infrastruktur für die Gemeinden. Dazu kommt meistens, dass die Menschen auf dem Land durch diese Projekte ihre Lebensgrundlage verlieren.

Der Bau des Wasserkraftwerks Agua Zarca am Gualcarque-Fluss, das in diesem Baustein behandelte Beispiel, macht diese Entwicklungen deutlich und steht beispielhaft für viele bedrohte Gemeinden in Honduras.

Der Gualcarque im westlichen Honduras ist eine der wichtigsten Wasseradern im Gebiet der indigenen Lenca-Bevölkerung. Er versorgt die anliegenden Dörfer mit Wasser für den Haushalt und für die Bewässerung der Felder, die mit den dort angebauten Pflanzen wie Mais und Bohnen die Existenzgrundlage der Bevölkerung sind.

Die Lenca, die in dieser Region leben, sind eines der größten indigenen Völker in Honduras. In der 1993 gegründeten Lenca-Organisation COPINH (Ziviler Rat für Indigene und Basisbewegungen Honduras) sind heute bis zu 300 Mitgliedsgemeinden basisdemokratisch organisiert. COPINH setzt sich für das Recht auf Selbstbestimmung ein, sowie für das Recht auf Land, das Recht auf Wasser, das Recht auf Bildung und Gesundheit und die Selbstverwaltung der indigenen Bevölkerung. Denn in Honduras werden Indigene seit der Kolonialisierung strukturell diskriminiert und gehören zur ärmsten Bevölkerung des Landes. Die Gemeinden von COPINH fordern das Recht, über ihr Territorium selbst bestimmen zu können.



### Lernziel:

Die TN setzen sich mit den Gründen und Ursachen des Widerstandes der Gemeinden gegen das Staudammprojekt auseinander und kennen verschiedene Widerstandsstrategien. Sie erkennen, dass das Staudamm-Projekt Agua Zarca (stellvertretend für viele andere Projekte) auch mit europäischen Wirtschaftsinteressen zusammenhängt.

Wenn es um die Vergabe von Konzessionen geht, wird geltendes Recht vom honduranischen Staat ständig gebrochen. Auch im Falle des Wasserkraftwerkes Agua Zarca hätten die Gemeinden im Vorfeld befragt werden müssen (siehe Erklärkasten zu ILO-Konvention 169). Dies ist nicht geschehen, stattdessen wurde die Bevölkerung (teils mit Gewalt) unter Druck gesetzt und Unterschriften zur Zustimmung wurden gefälscht.

Der Bau des Wasserkraftwerkes Agua Zarca wurde 2010 (also kurz nach dem Putsch) vom Staat genehmigt, den Auftrag erhielt die honduranische Firma Desarrollos Energéticos S.A. (DESA), die mit Unterstützung von internationalen Geldgebern – u. a. der Weltbank – den Bau vorantrieb. Die technische Leitung übernahm das weltweit agierende Unternehmen Sinohydro. Die notwendigen Turbinen sollte VoithHydro liefern, ein Joint Venture der deutschen Firmen Siemens und Voith.

Mit dem Beginn der Bauarbeiten schlossen sich die betroffenen Gemeinden zusammen und kämpften gemeinsam mit COPINH. Als im April 2013 bei friedlichen Protesten vor der von Sicherheitsleuten und Militärs bewachten Baustelle von DESA auf die Menschen geschossen wurde und COPINH-Mitglied Tomás García starb und sein Sohn schwer verletzt wurde, veränderte sich die Situation. Nach einer internationalen Protestwelle zogen sich Sinohydro und die Weltbank zurück.

Doch trotz der schwierigen Menschenrechtslage fanden sich neue Finanziere: Unter anderem die holländischen und finnischen Entwicklungsbanken FMO und FINNFUND. Die deutsche Firma VoithHydro hielt an dem Vertrag mit DESA fest. Damit ging der Bau weiter und mit ihm auch der Widerstand.

Seit Beginn des Widerstandes wurden COPINH und die Gemeinden am Fluss kriminalisiert und bedroht. Aus der Bedrohung wurde starke Repression und schließlich kaltblütig geplanter Mord. Der Widerstand gegen Agua Zarca kosteten Berta Cáceres und weiteren sechs Mitgliedern von COPINH das Leben. Berta Cáceres war Mitgründerin des COPINH und zum Zeitpunkt ihrer Ermordung die Koordinatorin der Organisation. Sie setzte sich mit den Gemeinden am Río Gualcarque gegen den Bau des Kraftwerkes ein und dafür, dass der Fluss nicht nur als Lebensgrundlage, sondern auch als spirituell und kulturell bedeutsam für die Lenca anerkannt wird. Für ihren unermüdlichen Kampf erhielt sie 2016 den renommierten Goldman-Preis für Umweltaktivist\*innen. Eine unabhängige Untersuchungskommission zum Mord an Berta Cáceres konnte Verbindungen bis in Regierungskreise aufdecken und damit beweisen, dass die Aktivistin am 2. März 2016 ermordet wurde, weil sie den wirtschaftlichen Interessen der honduranischen Eliten im Weg stand.

In dem Baustein steht der Widerstand gegen Privatisierung und neoliberale Ausbeutung – in den Gemeinden und auf internationaler Ebene – im Zentrum. Die Gemeinden kämpfen um ihr Recht auf Selbstbestimmung und den Erhalt ihrer kulturellen Identität. Ihr Leben ist tief verwurzelt mit dem Territorium, auf dem sie leben, ihre Vorstellung von einem „guten Leben“ unterscheidet sich fundamental von der westlichen Entwicklungslogik. Nicht die Privatisierung von Naturgütern und die kurzfristige Ausbeutung von Ressourcen ist ihr Ziel – damit stehen sie im Widerspruch zu den transnationalen Wirtschaftsinteressen, die überall versuchen durch Privatisierung und Aneignung mehr Profit zu generieren.

#### Quellen und Hintergrundlektüre für die Lehrkräfte:

Johannes Schwäble (2013): Indigene wehren sich gegen Staudammprojekt: <https://amerika21.de/2013/04/82145/rio-blanco>

Daniela Dreißig (2016): Indigene Rechte unter Beschuss: <http://lateinamerika-nachrichten.de/?aaartikel=indigene-rechte-unter-beschuss>

Alexandra Endres (2016): Wer ließ Umweltschützerin Berta Cáceres töten?

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2016-11/honduras-bertha-caceres-mord-voith-hydro-siemens-menschenrechte-verantwortung/komplettansicht>

Rita Trautmann, Ina Hilse (2015): Honduras – Putsch im 21. Jahrhundert. In: Ina Hilse, Kirstin Büttner (Hrsg.) Engagiert – resistent – bedroht. Handlungsspielräume und Perspektiven sozialer Bewegungen in Mittelamerika, S.56–72: [https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/12/Honduras\\_Trautmann\\_Hilse.pdf](https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2017/12/Honduras_Trautmann_Hilse.pdf)



Benötigte Materialien (siehe Webseite):



Arbeitsblätter  
„Widerstand auf lokaler Ebene“ und „Solidarität auf internationaler Ebene“



Präsentation zu Honduras, Video „La Voz del Gualcarque“



Plakate



Markerstifte



Benötigte Zeit:

90 Min

## Ablauf

- 1 Einführung (ca. 10 Min)  
Einführung mit Präsentation zu Honduras (falls diese nicht im Block zu den Modellstädten gemacht wurde).
- 2 Einführung mit Präsentation zum Konflikt um das Staudammprojekt Agua Zarca (10 Min)
- 3 Video  
Trailer la Voz del Gualcarque: <https://vimeo.com/166964311> (3:10 Min)  
Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, kann auch der gesamte Dokumentarfilm als Einstieg gezeigt werden: <http://ocotefilms.wixsite.com/lavozdelgualcarque> (47:00 Min)
- 4 Gruppenarbeit (ca. 30 Min)  
Die TN werden in zwei Gruppen geteilt (möglich sind auch mehrere Kleingruppen, die denselben Text lesen). Sie lesen die Texte und tauschen sich in ihren Gruppen darüber aus. Aus den Ergebnissen der Diskussion erstellen sie mit Hilfe der Methode des Kritischen Kollektiven Kartierens Plakate. Weitere Hinweise zur Methode auf der Webseite.
- 5 Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit (ca. 15 Min)  
Die Plakate werden im Raum aufgehängt und die Gruppen stellen sich ihre Arbeitsergebnisse gegenseitig vor.
- 6 Abschlussdiskussion (ca. 15 Min)
  - Was haltet ihr von den Widerstandsstrategien? Meint ihr, sie sind erfolgreich?
  - Welche unterschiedlichen Vorstellungen von „Entwicklung“ stehen sich gegenüber?
  - Die Vorstellungen von „Entwicklung“ sind völlig unterschiedlich. Wirtschaftsinteressen treffen auf das Recht der indigenen Selbstbestimmung. Was meint ihr dazu?
  - Was haltet ihr von der Rolle der Unternehmen und Banken? An welcher Stelle könnte noch angesetzt werden, um sie zur Verantwortung zu ziehen?

## ILO-Konvention 169

Die ILO-Konvention 169 ist für viele indigene Gemeinden ein wichtiges Instrument zur Verteidigung ihrer Territorien und ihrer kulturellen Identität. Inzwischen sind 22 Länder der Konvention beigetreten – Deutschland bisher nicht. Die Konvention besagt, dass indigene Gemeinden befragt werden müssen, wenn auf ihrem Land große Wirtschaftsprojekte umgesetzt werden sollen – und zwar frei, vorherig und informiert. Nur dem kreativen und ausdauernden Eintreten von COPINH für die Konvention 169 ist es zu verdanken, dass sie 1994 von Honduras ratifiziert wurde. Doch in vielen Fällen wird sich über das geltende Recht schlicht hinweggesetzt, wie auch der Agua Zarca-Fall zeigt.

Zum Weiterlesen:

<http://www.gfbv.de/de/news/ilo-konvention-169-499/>

[http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_norm/---normes/documents/publication/wcms\\_100900.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/publication/wcms_100900.pdf)



Foto: Berta Cáceres, Ocoate Films



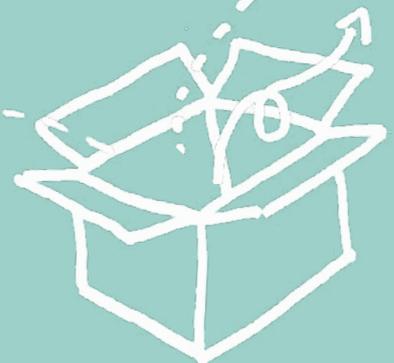
Foto: Protestaktion vor der Siemens-Hauptversammlung, Ocoate Films



Foto: Gerechtigkeit für Berta Cáceres, Demonstration in Berlin, Ocoate Films



Foto: Bewohner\*innen von Río Blanco kämpfen gegen Agua Zarca, Ocoate Films



# 8 Eine andere Welt ist möglich!?

## Alternativen aus Lateinamerika und Deutschland

### Einleitung

Der Umbau der Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne einer neoliberalen Logik greift weltweit um sich. Er wird als „alternativlos“ und – in der Summe – zum Vorteil aller propagiert. Dass die Versprechen nicht eingelöst werden, wurde exemplarisch an verschiedenen Beispielen aufgezeigt. Doch es regt sich Widerstand gegen die scheinbare Alternativlosigkeit der neoliberalen Wirtschaftsordnung. Alternative Vorschläge werden entworfen, diskutiert und erprobt – Vorschläge, um ein Wirtschaftssystem voranzubringen, das nicht auf Konkurrenz, Wettbewerb und Privatisierung beruht, sondern auf Solidarität, Gemeinschaft und kollektivem Arbeiten. Bisher sind diese Vorschläge eher kleine (manchmal auch etwas größere) Inseln im „neoliberalen Mainstream“. Trotzdem können diese Inseln eine Idee davon geben, dass das so fest verankerte Wirtschaftssystem vielleicht doch nicht „alternativlos“ ist.

Besonders interessante Vorschläge kommen immer wieder aus Lateinamerika. In diesem Baustein sollen drei dieser Vorschläge vorgestellt und diskutiert werden. Und auch in Deutschland wird an Alternativen gearbeitet. Vorschläge aus Deutschland werden in diesem Baustein ebenfalls vorgestellt.

Die Themenauswahl bietet einen Überblick über unterschiedliche Herangehensweisen an Alternativen zu neoliberalen Wirtschaften: Das ALBA-Bündnis, ein wirtschaftlicher und politischer Staatenbund, spielt sich auf zwischenstaatlicher Ebene ausschließlich in Lateinamerika und der Karibik ab und will ein Gegengewicht zur US-dominierten neoliberalen Ökonomie in Lateinamerika bilden. Das Beispiel einer Freihandelszone in Nicaragua zeigt hingegen, wie innerhalb des bestehenden Wirtschaftssystems Alternativen geschaffen werden können: die Frauenkooperative profitiert von den Vorteilen einer Freihandelszone (niedrige Einfuhr- und Ausfuhrzölle sowie Steuererleichterungen) und stellt gleichzeitig Produkte für den Fairen Handel her. Einen ganz anderen, eher revolutionären Ansatz ist in der zapatistischen Bewegung zu finden: seit 20 Jahren bieten die Zapatistas im Süden Mexikos einem ausbeuterischen Kapitalismus die Stirn und bauen an autonomen Strukturen und an einer solidarischen Ökonomie. Auch in den Beispielen aus Deutschland geht es um solidarische Ökonomie: Unter diesem Begriff werden Formen des Wirtschaftens bezeichnet, die menschliche Bedürfnisse auf der Basis freiwilliger Kooperation, Selbstorganisation und gegenseitiger Hilfe befriedigen. Als Beispiele werden die Lebensmittelkooperativen (FoodCoops) und die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) vorgestellt.



### Lernziel:

Die TN lernen alternative Konzepte und Gestaltungsformen des Wirtschaftens und der solidarischen Ökonomie kennen und setzen sich damit kritisch auseinander. Sie setzen sie in Bezug zu ihrer Lebensrealität und benennen Ideen, wie alternative Vorschläge in Deutschland Anwendung finden können.

Benötigte Materialien (siehe Webseite):



Texte



Videos



Audio



Bilder



Zusätzlich:

Plakat  
(optional)



Benötigte Zeit:

90 Min

## Ablauf

- 1 Die Materialien der Lernstationen im Raum verteilt aufbauen.
- 2 Vorstellung der Stationen (für alle ca. 10 Min)  
Die einzelnen Stationen werden von der Lehrkraft kurz vorgestellt. Alternativ können die Einleitungstexte (siehe Webseite) als Hausaufgabe vorbereitet werden.
- 3 Stationenlernen (ca. 15 Min pro Station)  
Die TN werden in gleich große Gruppen aufgeteilt. Jeder Gruppe wird eine Lernstation zugeteilt. Die TN haben jeweils 15 Minuten Zeit sich an jeder Lernstation mit den dortigen Inhalten auseinanderzusetzen. Bevor das selbstständige Lernen an den Stationen beginnt, sollten den TN Arbeitsfragen mitgegeben werden. Die Fragen können auch auf einem Plakat im Raum aufgehängt werden. Sie sollen sich dazu an den Lernstationen Notizen machen, damit in einer abschließenden Reflexion darüber diskutiert werden kann.

Arbeitsfragen (für das Plakat)

- Inwiefern stellen diese Beispiele Alternativen zum bestehendem Wirtschafts- und Handelssystem dar?
- Wo liegen die Stärken und wo liegen die Schwächen dieser Projekte?

- 4 Abschlussdiskussion (ca. 20 Min)  
Abschließend kommen alle Gruppen für eine Reflexion von etwa 20 Minuten in einem Stuhlkreis zusammen. Das Plakat wird in die Mitte gelegt.

Diskussionsfragen:

- Was war neu für euch? Was hat euch überrascht?
- Was fandet ihr besonders interessant?
- Was hat euch am besten gefallen? Warum?
- Fallen euch andere ähnliche Projekte oder Initiativen ein?
- Kann man sich der Instrumente der neoliberalen Wirtschaft bedienen und trotzdem sozial verträglich wirtschaften?
- Ist es möglich, wirkliche Alternativen zu schaffen?

Foto: Centro Utopia. Bildungszentrum der Lenca in Honduras, Ocote Films



Foto: Eine andere Welt ist möglich! Ana Rey CC BY-SA 2.0



Foto: Autonome zapatistische Kooperativen. Wandbild in Chiapas/Mexiko, Darji & Ana CC BY 2.0

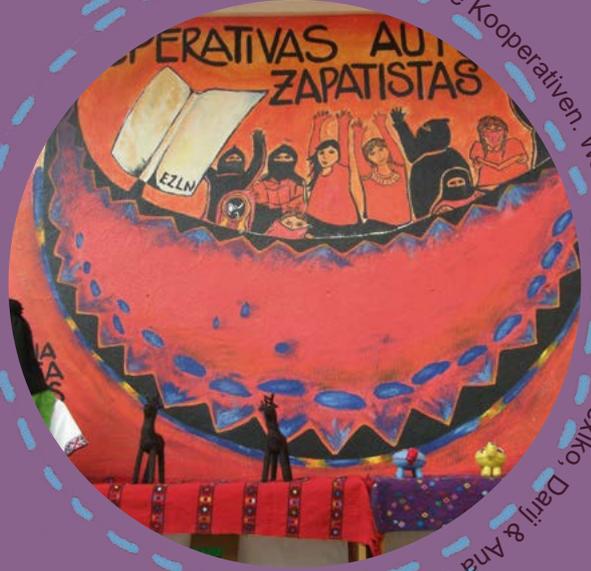
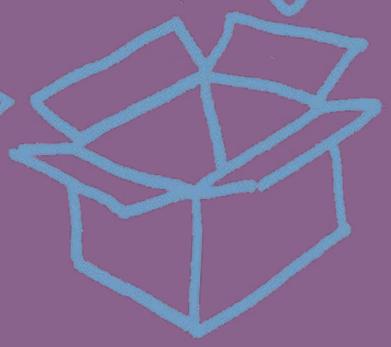


Foto: Saatgutausch, Donostia/San Sebastian 2016 CC BY 2.0



Foto: Sprecher der Garifuna in Honduras, Ocote Films





## Wir bieten Workshops, Projekttag und Projektwochen an.

Zu einzelnen Bausteinen oder dem gesamten Material.  
Sprechen Sie uns an, gerne entwickeln wir mit Ihnen ein  
passendes Angebot.

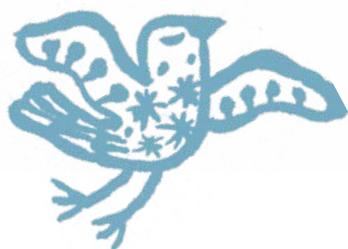
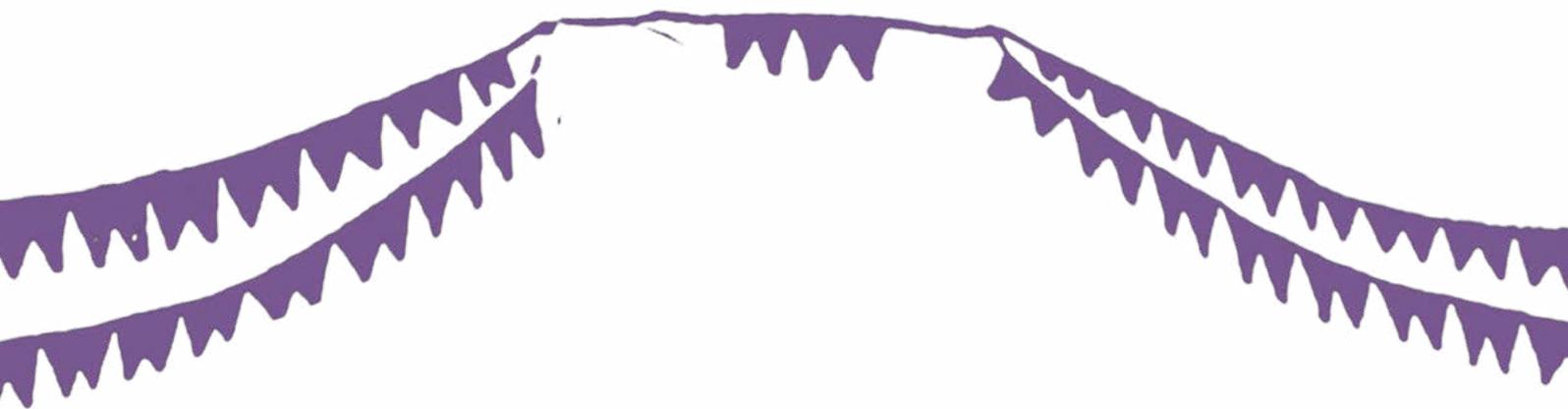
### Zielgruppen:

- Schüler\*innen der Sekundarstufe II
- Auszubildende und Berufsschüler\*innen
- (Junge) Menschen, die im entwicklungspolitischen Bereich aktiv sind
- Menschen, die sich auf einen Freiwilligendienst vorbereiten
- FSJler\*innen / FÖJler\*innen etc.



## Anfragen, Anregungen und Feedback:

Email: [info@fdcl.org](mailto:info@fdcl.org)  
Telefon: 030 6934029



## Impressum

Herausgeben von:

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V. – FDCL

Gneisenaustraße 2a, D -10961 Berlin, Germany

Fon: +49 30 693 40 29 / Fax: +49 30 692 65 90

E-Mail: [info@fdcl.org](mailto:info@fdcl.org) / Internet: [www.fdcl.org](http://www.fdcl.org)

HondurasDelegation

E-Mail: [hondurasblog2010@gmail.com](mailto:hondurasblog2010@gmail.com)

Internet: <http://hondurasdelegation.blogspot.de/>



Zweite Auflage

Autor\*innen: Giulia Fellin, Andrés Schmidt, Steffi Wassermann, Pia Voelker

Layout: Colectivo Ocate.

Foto: gemeinfrei

Druck: 15 Grad | Zossener Straße 55 | 10961 Berlin

Gedruckt auf 100 % Altpapier aus CO2 neutraler Produktion (Envirotop).

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ, Brot für die Welt und mit freundlicher Unterstützung der LEZ.

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die herausgebenden Organisationen verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

